

Gottesdienst am Heiligabend 24.12. 2025 22.00 Uhr**Geige und Orgel I***Eingang*

Jetzt - wenn es jetzt geschehen würde - davon wir singen und sagten –
alle Jahre wieder - die gute alte Mär –
nicht nur als Geschichte der Vergangenheit – sondern *jetzt Wirklichkeit*.
Wenn unser Herze wirklich springen würde vor echter Freunde-
die alte Welt verloren ginge – zumindest alles, was sie mühsam macht –
stattdessen gnadenbringende Zeit - Zeit, die nur noch Gnade bringt,
himmlische Liebe, die unserer Innerstes erfüllt.

Diese Nacht ganz still – tatsächlich heilig, weil der Heilige uns berührt -
wir an der Krippe stünden – ganz und gar als verwandelte Menschen –
ein Wunder wäre das ...

Nicht alle Jahre wieder – sondern jetzt - wenn es jetzt geschehen würde

So begrüße ich Euch alle zu diesem Gottesdienst am Heiligen Abend.

*Ich danke schon jetzt Pascale Krayenbühl und Diana Sommer für die schöne Musik
in diesem Gottesdienst, Lilian und Peter Aebli, dass sie Kirche und Weihnachtsbaum
so schön geschmückt haben, Ursina Mathis, dass sie heute Abend den Mesmerdienst
übernimmt*

Hoffen wir, dass die Weihnachtsfreude uns erreicht, unser Herz springen lässt.

Lied 401, 1-3 Fröhlich soll mein Herze springen

Aus dem Propheten *Jesaja, Kapitel 9*: Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finsternen Lande, scheint es hell. Gott, Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. ... Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende ...

Gebet

Ja, Gott, dass feiern wir an Weihnachten, dass der Welt ein Licht aufgegangen ist in diesem Kind von Bethlehem. Du hast Dich klein gemacht, uns nahe zu sein- all denen im Dunkel zu zeigen, dass sie nicht vergessen sind – nicht vergessen sind bis heute.

Daran halten wir uns fest und suchen weiter nach den Spuren deines Kommens – in einer Welt, die noch auf den Frieden wartet – in einer Welt, die oft vergisst, Dir die Ehre zu geben ... Aber wir lassen uns die Hoffnung nicht nehmen, dass schon jetzt dein Licht leuchtet für uns und Du einmal alles verwandeln wirst, was uns jetzt noch Mühe macht – uns je persönlich – und uns allen gemeinsam – auf dieser Erde.

Berühre uns so, wie wir es brauchen und lass uns die Freunde der Heiligen Nacht spüren. Amen

Lied 401, 5-6

Lesung Lk 2,1-7 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zurzeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Geige und Orgel II

Lk 2,8-16 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel

sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

Lied 402, 1-4 Ich steh an deiner Krippe hier

Lk 2,17-21 Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war. Und als acht Tage um waren und er beschnitten wurde, gab man ihm den Namen Jesus, welcher Maria genannt war von dem Engel, ehe er im Mutterleib empfangen war.

Geige und Orgel III

Ansprache zum Bild vom Polarlicht und zu 1.Joh 2,8

Ich würde gern mal in Wirklichkeit so **ein schönes Polarlicht** sehen, wie es auf der Karte festgehalten ist: so einen leuchtenden Lichtbogen aus Blau, Grün, Violett, den man manchmal im hohen Norden Europas erleben kann: Wie aus dem Nichts flackert es auf, bewegt sich am Himmel, als wolle es tanzen, und schon ist es wieder verschwunden. Ich habe bislang auf meinen Reisen nach Norwegen nur zarte Spuren davon gesehen.

Man kann das, was da passiert, physikalisch erklären: elektrisch geladene Teilchen treffen auf das Magnetfeld der Erde und bringen die Atmosphäre zum Leuchten.

Aber wichtiger als jede Erklärung ist, was so ein Phänomen bei uns auslöst: Es jagt uns eine heilige Schauer über den Rücken: Wir nehmen die Weite und die Schönheit des Weltalls wahr und spüren, wenn wir dafür empfänglich sind, die Grösse des Schöpfers, der all dies geschaffen hat, die sichtbare und die unsichtbare Welt. Für einen kurzen wunderbaren Augenblick ergreift uns diese Erkenntnis und schon ist sie wieder verschwunden.

Neben dem Lichtbogen, den Gott manchmal an den Himmel malt, ist da auf der Bildkarte rechts noch ein kleines helles Licht am Berg zu sehen. Man weiss nicht, was es ist. Ein Haus, ein Auto, eine Strassenlaterne – doch dieses kleine Licht wird weiterleuchten, auch wenn das grosse wunderbare Polarlicht ausgeflackert hat.

Und erst dieses kleine Licht macht dieses Naturbild für mich zu einem Weihnachtsbild, *denn es sind ja solche kleine menschlichen Lichter, die wir in diesen Tagen gegen die Dunkelheit anzünden und die davon zeugen, dass es ein viel grösseres Licht von Gott her gibt*, auf das wir vertrauen dürfen, aber das wir herbeizaubern können und auch nicht festhalten

Zur Erinnerung: wir feiern Christi Geburt ja eben darum in diesen dunklen Tagen, weil sein Licht, das uns in ihm geschenkt wird, die Dunkelheit vertreiben will – und wenn ab der Wintersonnenwende die Tage wieder länger werden, dann soll uns auch die Natur an die grosse Botschaft erinnern – so wie sie beispielsweise im 1. Johannesbrief aufgeschrieben hat: **«Die Finsternis wird vergehen, denn das wahre Licht scheint schon.»**

All unsere kleinen Weihnachtslichter erzählen davon und sie bewirken mehr als man gemeinhin denkt – so wie es auch diese alte Legende deutlich macht:

Ein König hatte zwei Söhne. Als er alt wurde, wollte er einen der beiden zu seinem Nachfolger bestellen. Er versammelte die Weisen seines Landes und rief seine beiden Söhne herbei. Er gab jedem der beiden fünf Silberstücke und sagte: „Ihr sollt für dieses Geld die Halle in unserem Schloss bis zum Abend füllen. Womit, das ist eure Sache.“ Die Weisen sagten: „Das ist eine gute Aufgabe.“

Der älteste Sohn ging davon und kam an einem Feld vorbei, wo die Arbeiter dabei waren, das Zuckerrohr zu ernten und in einer Mühle auszupressen. Das ausgepresste Zuckerrohr lag nutzlos umher. Er dachte sich: „Das ist eine gute Gelegenheit, mit diesem nutzlosen Zeug die Halle meines Vaters zu füllen.“ Mit dem Aufseher der Arbeiter wurde er einig und sie schafften bis zum späten Nachmittag das ausgedroschene Zuckerrohr in die Halle. Als sie gefüllt war, ging er zu seinem Vater und sagte: „Ich habe deine Aufgabe erfüllt. Auf meinen Bruder brauchst du nicht mehr zu warten. Mach’ mich zu deinem Nachfolger!“

Der Vater antwortete: „Es ist noch nicht Abend. Ich werde warten.“ Bald darauf kam auch der jüngere Sohn. Er bat darum, das ausgedroschene Zuckerrohr wieder aus der Halle zu entfernen. So geschah es. Dann stellte er mitten in die Halle eine Kerze und zündete sie an. Ihr Schein füllte die Halle bis in die letzte Ecke hinein. Der Vater sagte: „Du sollst mein Nachfolger sein. Dein Bruder hat fünf Silberstücke ausgegeben, um die Halle mit nutzlosem Zeug zu füllen. Du hast nicht einmal ein Silberstück gebraucht und hast sie mit Licht erfüllt. Du hast sie mit dem gefüllt, was die Menschen brauchen.“

Das kleine Licht einer einzelnen Kerze kann einen grossen Saal erhellen – sowie auch das zarte Licht auf unserer Karte rechts die ganze Szenerie erhellen könnte, sicher nicht wie das grosse Polarlicht, aber eben doch.

Wer schon einmal in einer zunächst völlig dunklen Kirche Osternacht gefeiert hat, der hat Ähnliches erlebt. Letztes Jahr in Rumänien war es für mich wieder so eindrücklich: als ich in der Nacht auf den Ostersonntag hin, mit ca. 200 Leuten eine orthodoxe

Kirche im Nordosten des Landes betrat. Man konnte zunächst nur die Schatten-
umrisse der Menschen sehen, so finster war es.

Dann pünktlich mit den Glocken der Mitternacht entzündete der Priester zunächst
hinter der Ikonenwand eine einzelne Kerze und schon diese sandte ihren zarten
Lichtschein in die grosse Kirche und dann langsam Kerze für Kerze wurde das Licht
weitergegeben, auch bis zu mir, bis zu allen den Menschen, die gekommen waren ...
*dies zu feiern, dass Gottes Osterlicht die Welt erleuchtet – genauer, dass es immer
wieder ganz klein beginnt, aber die Kraft hat, sich in Welt auszubreiten, erst recht
über die Vielen, die mitmachen, sich anstecken lassen und das Licht weiter geben.*

Schön, wenn wir solche Rituale miterleben ... und wir teilen ja auch heute wieder das
Weihnachtslicht – genau mit dieser Botschaft: *jede einzelne Kerze steht für das grosse
Licht Gottes, das allen Menschen versprochen ist, das längst von Gott her leuchtet,*
das aber nur wohl nur Einzelne in seiner ganzen Fülle erleben, während es die
meisten von uns nur hin und wieder und dann klein und zart glimmend finden.

Eine englische Mystikerin aus dem 14. Jahrhundert, Juliana von Norwich, war in
ihrem geistlichen Leben Gott ganz nah und wurde nicht müde, den Menschen ihrer
Zeit anzusagen, dass um seinetwillen «alles gut werden würde». Ihr wird der Satz
zugeschrieben, dass von **«Gottes Licht immer gegenwärtig ist, auch wenn wir es
einmal nicht sehen können.»** Sie sah es stellvertretend scheinen und sah es als ihre
Aufgabe, es durch ihre Worte in die Welt hineinleuchten zu lassen. **«Gottes Licht ist
immer gegenwärtig ist, auch wenn wir es einmal nicht sehen können.»**

Eine andere Glaubenszeuge hat in seinen Schriften aber auch mit seinem Lebensweg
bezeugt, dass **«das Licht Christi stärker ist als jede Dunkelheit.»** Der evangelische
Theologe Dietrich Bonhoeffer, kurz vor Ende des 2. Weltkriegs von den Nazis ermor-

det, hat sich mit dem Dunkel, der finsternen Macht Hitlers angelegt und ist ihr letztlich erlegen. Aber streiten und kämpfen gegen die Ungerechtigkeit und Menschenverachtung, das konnte er letztlich nur, weil er von dieser anderen der lichtvollen Perspektive erfüllt war, die allen Menschen Würde und Frieden verspricht. Er wusste und das klingt in all seinen Texten durch, dass diese Perspektive Gottes nicht nur die richtige war, und sich am Ende durchsetzen würde, er empfing auch schon Kraft durch sie, die ihn im Widerstand trug. Und so glaube ich, dass alle, die durch die Zeiten gegen das Böse und für das Gute eintreten bis heute von diesem himmlischen Licht bestrahlt werden – anders könnten sie es wohl nicht. **«Christi Licht ist (letztlich) stärker ist als jede Dunkelheit.»**

Und zuletzt sind mir noch Worte eingefallen, das ich bei einer anderer Märtyrerin aus der Nazi-Zeit gefunden habe, bei Edith Stein, die als Jüdin geboren, später den Weg in einen niederländischen katholischen Frauenorden fand. Dieser konnte sie nicht retten, als die Nazis sie 1942 deportierten und dann ermordeten.

Zwei Aussprüche von ihr finde ich wunderbar : **«Ihr sollt sein wie ein Fenster, durch das Gottes Güte in die Welt hineinleuchten kann.»** Wir, so wir uns darauf einlassen können, sind so etwas wie die Luken, durch die das himmlische Licht scheinen darf für unsere Mitmenschen. Wenn ich diesen Satz verinnerliche, muss ich keinen anderen Sinn in meinem Leben mehr finden.

Und der andere Satz **«Je dunkler es hier um uns herum wird, desto mehr müssen wir unser Herz öffnen für das Licht von oben.»** Das passt zu dem, wie viele Menschen die Gegenwart empfinden, eben nicht per se lichtvoll, sondern in vielen Meldungen, die uns Tag für Tag erreichen, eher beängstigend.

Dass wir unser Herz nicht verhärten, dass wir Furcht und Resignation nicht das Wort reden, sondern neben all dem, was auf uns einströmt, *wenigstens versuchen, uns den inneren Blick auf das Licht Gottes zu bewahren durch Zeiten der Stille, Meditation hoffnungsvoller Texte, nicht zuletzt der Bibel und das Gebet zu Ihm.*

Auch ich vergesse das immer wieder, so für mich und meine Seele zu sorgen, aber, wenn ich es tue, *kann ich manchmal spüren, wie sein Licht in mir aufgeht* – zuerst ganz klein, aber dennoch ein Versprechen auf das wunderbare himmlische Leuchten, dass hinter dieser Welt und uns allen steht.

Gott selbst schenke, dass heute mindestens ein Funke seines Lichtes in uns leuchtet.
Amen

Lied 413 Herbei, o ihr Gläubigen

Gott, in Jesus, bist du als Licht der Welt erschienen. Dein Licht schenkt der Welt Trost und Geborgenheit, Zuversicht und Hoffnung.

Wir danken dir, dass dieses Licht hinein leuchtet in unser Leben, in unsere Familien und unsere Gemeinde ...

Wir bitten dich, lass dieses Licht nicht ausgehen. Lass uns so viel von ihm in uns tragen, dass auch wir für andere zum Licht werden können, dass auch wir Liebe und Hilfe weiterschenken können und unsere kleine Welt ein wenig heller machen.

Wir bitten Dich, Gott,

Lass dein Licht leuchten über allem Dunkel dieser Welt, über Menschen, die mutlos sind und über allen, die keinen Ausweg mehr sehen.

Lass dein Licht leuchten über allen Menschen, die dort leben, wo Krieg und Gewalt, wo Hunger und Elend herrschen.

Lass dein Licht leuchten über Menschen, die in Streit leben und nicht zur Versöhnung fähig.

Lass dein Licht leuchten über allen Menschen, die krank und traurig, die einsam und verlassen sind.

Lass dein Licht leuchten über allen Menschen, die uns am Herzen liegen, die gut zu uns sind, die uns Liebe schenken.

Gott, auf deine Hilfe und dein Kommen wollen wir vertrauen jetzt und alle Zeit.

Unservater

(Licht dimmen)

«Alle Finsternis wird vergehen, denn das wahre Licht Jesu Christi scheint schon.» Er hat gesagt Ich bin das Licht der Welt. Wer mir vertraut und mir nachfolgt, der oder soll nicht in der Finsternis bleiben, sondern das Licht es Lebens finden.

Kerzenaktion

Geige und Orgel IV

Ansagen

Die Kollekte am Heiligabend und am ersten Weihnachtstag ist bestimmt für die Sankt Galler Gassenküche. Sie ist ein Zufluchtsort für Menschen mit Drogen-, Alkohol- oder psychischen Problemen. Betroffene erhalten hier eine vollwertige warme Mahlzeit und Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Alltagsprobleme. In der Gassenküche erfahren sie Wertschätzung und Dazugehörigkeit.

Draussen Glühwein und Punsch – noch einmal herzlichen Dank an Pascale und Diana

Gott, dein Licht begleite uns – das Licht, das uns Schutz sein will in aller Angst und Sorge ... Danke, dass Du uns nahe bist, mit uns gehst mit deinem Segen

Lied 412 Stille Nacht

Martin Heimbucher